MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 11. Montag den 14. Januar 1839.

Inland.

Berlin, 10. Januar. Se. Majestät der König haben dem bei dem Land- und Stadtgericht in Guben angestellten Justiz-Kommissarius und Notarius, Landes-Aeltesten Heym, den Charakter als Justizrath beizulegen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Justitiarius Theodor Emil Schirrmacher zu Deutschendorf den Charakter als Justizrath beizulegen geruht.

Se. Königl. Hoheiten der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) ist von Magdeburg hier wieder eingetroffen.

Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 9ten Kavallerie-Brigade, von Blankenburg, nach Glogau. — Der Herzogl. Anhalt-Dessauische Wirkliche Geheime Rath und Regierungs-Präsident, Dr. v. Morgenstern, nach Dessau.

Berlin, 11. Januar. Se. Majestät der König haben dem Königl. Dänischen Obersten und Chef des Ingenieur-Corps, von Prangen, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Angekommen: Se. Durchl. der Fürst Adolph zu Bentheim-Tecklenburg-Rheda, von Iserlohn. Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Freiherr Alexander v. Humboldt, von Paris.

Der Hamb. Corresp. schreibt aus Berlin: „Die Versammlung der Ober-Präsidenten in der Hauptstadt dürfte noch, nach den Anstalten zu urtheilen, bis Ende d. M. dauern. Die weiteren Konferenzen dürften nicht blos die in der Mehrzahl von Katholiken bewohnten Provinzen oder Regierungsbezirke und Kreise betreffen, sondern in Hinsicht der bereits darüber gemachten Feststellungen sich auf alle Landestheile des gleichen Princips wegen erstrecken, und somit Sache sämmtlicher Administratoren der Provinzon sein. Von der in einigen Zeitungen angekündigten neuen Eintheilung der Provinzial-Administration bestätigt sich nicht das Geringste."

Dem Fränk. Merkur schreibt man aus Berlin: „Seit dem 1. Januar giebt das Justizministerium ein „Justiz-Ministerial-Blatt" heraus, welches dazu bestimmt ist, alle Reskripte, Verordnungen und Kabinetsordres für die Beamten und das Publikum zu veröffentlichen, die in der Gesetzsammlung nicht abgedruckt werden. Dies neue Blatt wird wöchentlich, und nicht wie die von Kamptzschen Jahrbücher vierteljährig, erscheinen und den Gewinn an die Justiz-Wittwen-Kasse abgeben. Das neue Blatt wird keine Abhandluugen mittheilen. Durch diese neue Einrichtung werden viele Schreibereien vermieden, da die Behörden auf diesem einfachen Wege von den erlassenen Ministerial-Verfügungen Kenntniß erhalten. Es wäre übrigens zu wünschen, daß jedes Ministerium zur Herausgabe eines ähnlichen Blattes sich entschließen möchte. — Unsere Kunstausstellung ist geschlossen, und wird durch das harte, aber gewiß nicht unwahre Wort eines witzigen Kritikers treffend charakterisirt, der da behauptet: Verboekhoven's Hammelheerde — dieses wahrhafte Meisterwerk der neueren flammändischen Kunst — sei das einzige historische Bild auf dieser Ausstellung gewesen. Hätten uns die Franzosen, Flammänder und Holländer nicht vortreffliche Marine-Landschaften- und Genrebilder gesendet, so wäre es in der That eine beklagenswerthe Ausstellung gewesen. (?) Uebrigens muß bemerkt werden, daß die Kommission der Akademie zur Annahme und Aufstellung der Bilder, viele Meisterwerke französischer und brabanter Künstler zurückgewiesen hat, um die vaterländische Kunst zu heben."

Erfurt, 6. Januar. Heute begingen die Bewohner Erfurts ein Fest der Erinnerung, was in seiner hohen Bedeutung von ihnen wahrhaft und tief empfunden ward. Es war am 6. Januar 1814, vor 25 Jahren, wo das durch Druck-Erpressung und Willkührherrschaft der Fremden tief gebeugte Erfurt den tapfern vaterländischen Truppen wieder eingeräumt wurde. Gottesdienst und eine reichliche Speisung der hiesigen Armen verschönerten das Fest.

Deutschland.

München, 5. Januar. Dieser Tage war eine Deputation der Stadt Eichstädt hier, um den Herzog von Leuchtenberg zu bewillkommnen und ihm ihre ehrfurchtsvollen Glückwünsche darzubringen. Se. Durchl. äußerte sich gegen dieselbe, daß er ungefähr vier Monate in München verweilen, und binnen dieser Zeit Eichstädt gewiß mit einem Besuch erfreuen werde. Sie wissen bereits, daß der Herzog am Neujahrsfeste von Sr. Majestät mit dem ersten baierischen Orden, dem Hubertusorden, decorirt wurde. — Um ein mögliches Mißverständniß zu beseitigen, will ich nachtragen, daß Hofmusiker Böhm, wegen seines Verdienstes um die vaterländische Industrie überhaupt, das Ritterkreuz des Ordens vom heiligen Michael erhielt; das Verdienst der Erfindung eines Verfahrens zur Verbesserung des Eisens theilt er, sicherm Vernehmen nach, mit dem dermal in London lebenden Dr. Schafhäutl. (A. A. Z.)

Von der Donau, 22. Dez. Sicherm Vernehmen nach werden in Regensburg, seitdem die Antwort des Kriegsministeriums auf die Protestation der Landwehr-Offiziere wegen des Kniebeugens dort eingetroffen ist, die Landwehrmänner rangweise zu dem General kommandirt, der sie im Auftrage des Ministeriums ermahnt, dem römischen Cultus Genüge zu leisten.

Die Dorfzeitung theilt folgenden, fast unerhörten Fall mit: „Die Welt wird immer industriöser! Zu Landshut in Baiern hätte ein Franziscanerkloster gerne seine Einkünfte vermehrt. Was thut ein Franziscanermönch? Er predigt an einem Sonntag über das bejammernswerthe Loos der Lutheraner, die alle ewig verdammt seyen. Das sei doch gar so fürchterlich; die Gemeinde möge sich daher der Unglücklichen erbarmen und alle Wochen 1½ Kreuzer à Person den Pater Franciscanern überliefern, damit sie für das Geld Gebete anstellen könnten und den heiligen Geist durch Messen bestimmen, daß er die Verirrten für den Uebertritt zur alleinseligmachenden Kirche erleuchte. — Und nun meint der geneigte Leser wohl, das sei im Jahre 1538 geschehen? O nein, es geschah im December des Jahres 1838, in einem Lande, wo es 1½ Millionen Protestanten giebt, denen die Landesverfassung mit den Katholiken gleiche Rechte zuspricht.

Leipzig, 7. Jan. Am gestrigen Abend wurde in der hiesigen Freimaurerloge Minerva zu den drei Palmen das alljährlich übliche Kinderfest feierlich begangen. Es hatten nämlich die Mitglieder dieser Loge abermals einer nicht unbedeutenden Anzahl dürftiger und würdiger Kinder eine Christbescheerung bereitet, bei welcher diese mit allerlei Gegenständen beschenkt wurden, welche theils ihre Bedürfnisse befriedigten, theils zu ihrer Erheiterung dienten. — Der frühere Direktor der gymnastischen Anstalt zu Dresden, Herr Werner, ist vom Herzog zu Anhalt-Dessau in gleicher Funktion an die, in Dessau neu errichtete, trefflich organisirte gymnastisch-orthopädische Heilanstalt berufen worden.

Hannover, 6. Januar. Se. Maj. der König sind diesen Morgen nach Magdeburg abgereiset, wohin derselbe von dem Prinzen Karl von Preußen K. H. zu einer Jagd eingeladen ist. — Ein bevorstehender Steuererlaß — und zwar diesmal 200,000 Rthlr. — bildet einen der Hauptgegenstände der Unterhaltung. Die Ansicht des Publikums darüber ist im Allgemeinen die, daß eine solche Maaßregel nicht zweckmäßiger sein würde, als der vorjährige Erlaß von 100,000 Rthlr., hauptsächlich weil der gemeine Mann — dem diese Wohlthat doch nur allein zu Gute kommt — einen Steuererlaß nie als einen Akt der Güte, sondern nur der Gerechtigkeit ansieht, da er sich doch stets zu hoch besteuert glaubt. Dagegen würde er, wenn man ihm selbst nur bald so viel zu verdienen gäbe, als jener Erlaß auf seinen Theil beträgt, dies immer mit stillem Dankgefühle anerkennen. Nun ist es gewiß, daß mit 200,000 Rthlr. sich Dinge hätten unternehmen lassen, die nicht allein den untern Ständen, sondern auch höheren Personen vielfache Beschäftigung dargeboten, die den allgemeinen Wohlstand befördert und die so lange gehegten, bei der Thronbesteigung des jetzigen Königs neu belebten Wünsche, nämlich Beförderung der Gewerbe, des Handels und der Schifffahrt, erfüllt hätten. — Hr. v. Hormayr, Königl. Baierischer Minister-Resident, welcher sich schon in diesen Tagen nach Bremen begiebt, hat von J. Maj. der Königin beim Abschiede eine höchst kostbare, reich mit Juwelen besetzte, sehr geschmackvolle Tabatiere erhalten. (Hamb. Corresp.)

Hamburg, 9. Januar. In unserer Stadt ist heute ein Wogen und Treiben, wie ich es kaum beschreiben kann; das Wasser, durch den fürchterlichen Wind zu einer unglaublichen Höhe angewachsen, hat nämlich in der verwichenen Nacht an allen Orten den größten Schaden angerichtet. Nicht nur, daß die Stadt selbst überschwemmt war, so hat das Wasser im Verein mit den angehäuften Eismassen auch im Hafen mit entsetzlichem Ungestüm gewüthet: die größten Schiffe sind aufs Land getrieben und haben durch ihr Gewicht ganze Häuser mit sich fortgerissen, die Masten sind abgebrochen wie leichte Stangen, eben so die Pfähle, welche zum Schutz des Hafens dienen. Die neue große Hafenmauer, die von hier bis Altona errichtet wird, ist durch die angedrängten und überströmenden Fluthen, wie auch durch die Stöße der Eisblöcke größtentheils vernichtet. Dieser Schaden soll sich allein auf 50,000 Mark belaufen; im Ganzen ist er bis jetzt noch gar nicht zu berechnen, man taxirt ihn aber auf 200 — 300,000 Mark. In vielen Straßen der Altstadt konnte die Communication nur durch Kähne unterhalten werden. Ob der Verlust von Menschenleben zu betrauern ist, konnte, bei der allgemeinen Unruhe, welche herrscht, mit Gewißheit noch nicht ermittelt werden.

Heide, 2. Jan. Die Einführung des Sund-Zolles hat hier einige Aufregung verursacht. Mit dem Beginn des neuen Jahres wurde von einer Menge angesehener Bürger dem Dr. Hübener, der sich für die Aufrechthaltung der Zollfreiheit immer sehr thätig bewiesen, ein Hoch gebracht, welches H. durch eine rührende Rede beantwortete, in welcher er zu Ruhe und Ordnung verwies und eine Beschwerdeführung beim deutschen Bunde empfahl. Nachgehends versammelte sich eine Anzahl Menschen aus der niedrigsten Volksklasse, zog vor den Zollhäusern vorbei, ließ die Zollfreiheit und Heide hoch leben, sang: „Ein freies Leben führen wir", begab sich endlich nach dem Hause eines hiesigen Einwohners und rief hier einige allerdings beleidigende Worte aus. Zu Thätlichkeiten kam es nicht, wovon der Grund wohl dem verständigen, schonenden Benehmen der mit dem Volkscharakter genau bekannten Behörden zuzuschreiben ist. Hätte man nämlich die allerdings vorhandene Erbitterung durch Gewaltmaßregeln, wozu sich die Nothwendigkeit nicht erwies, gesteigert, so wäre vielleicht nutzlos Blut vergossen. (K. C.-Bl.)

Oesterreich.

Wien, 9. Januar. (Privatmittheilung.) Am 5ten erschienen in unsern hiesigen politischen Journalen die in der neuesten hier eingetroffenen preußischen Staatszeitung jetzt veröffentlichten Aktenstücke und Widerlegungen des preußischen Kabinets gegen die Allokution des Papstes in Betreff der kirchlichen Verhältnisse der Katholiken im Königreich Preußen. Mit großer Begierde wurden diese offiziellen Aktenstücke schon längst erwartet, und es ist jetzt in der katholischen Kaiserstadt nur eine Stimme, daß sie mit großer Mäßigung geschrieben, viel Licht über diese Kirchenfrage verbreiten und geeignet sind,

Katholiken und Protestanten zu beruhigen. Man hält hier diese Widerlegung für ein Meisterstück der preußischen Diplomatie, denn selbst dem eifrigsten Katholiken schien die neueste päpstliche Allokution in Betreff der Zustände in Posen zu streng. Mehr als Alles ist jedoch bezeichnend, daß unser halboffizielles Journal, der österreichische Beobachter und die Hofzeitung obigen Artikel der preußischen Staatszeitung sogleich in ihre Blätter aufnahmen. — Noch weiß man nicht, ob Se. Majestät der Kaiser die Resignation des zum Primas in Ungarn ernannten Bischofs von Vesprim angenommen hat, obgleich diese Annahme zu vermuthen ist. — Am 16ten d. findet bei Hof der erste Kammer-Ball in den Appartements J. Maj. der Kaiserin statt. — Bei der letzten, vorige Woche gezogenen Güter-Lotterie hat Fortuna launig ihre Gabe gespendet. Ein schon mit Schulden-Arrest bedrohter, von seinen Gläubigern verfolgter Edelmann gewann in Gemeinschaft mit einem Schneider und einem Handlungs-Commis den Haupttreffer von 80,000 Gulden Conv. Münze. Man denke sich die Ueberraschung dieses seltenen Kleeblatts. — Se. K. Hoh. der Erzherzog Carl tritt im Monat März eine Reise nach Neapel an, um seine erl. Tochter, die Königin von Neapel, zu besuchen.

In dem Vortrage, welcher der Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank, Hr. Carl Freiherr von Lederer am 7. Januar hielt, werden die Ergebnisse der Geschäftsgebahrung der Bank im Laufe des Jahres 1838 mitgetheilt. Nach den Angaben desselben bestanden die sämmtlichen Kasseſtände am 31. Dezember 1837 in 70,632,773 fl. $8\frac{2}{4}$ kr. Im Jahre 1838 wurden empfangen 860,280,340 fl. 9 kr. Die Einnahme steigerte sich daher auf 930,913,113 fl. $17\frac{2}{4}$ kr. Die Ausgaben erhoben sich auf 877,779,758 fl. $7\frac{1}{4}$ kr. Daher mit 31. Dezember 1838 in sämmtlichen Cassen verblieben 53,133,355 fl. $10\frac{1}{4}$ kr. und sich hiernach im Jahre 1838 ein Gesammt-Verkehr von 1,738,060,098 fl. $16\frac{1}{4}$ kr. darstellet. Die Erträgnisse des Instituts im Jahre 1838 waren folgende, und zwar: durch das Escompte-Geschäft 1,783,762 fl. 49 kr. Durch das Leih-Geschäft 306,204 fl. 56 kr. Durch die Zinsen des übrigen Stammvermögens der Bank 2,192,654 fl. 40 kr. Durch das Anweisungs-Geschäft 35,469 fl. $14\frac{2}{4}$ kr. Durch die Reserve-Fonds-Zinsen 217,936 fl. — kr. Die Einnahme stieg daher auf 4,536,017 fl. $39\frac{2}{4}$ kr. Wenn hiervon die in das Jahr 1839 gehörigen 224,624 fl. 35 kr. die Regie-Auslagen mit 357,931 fl. $46\frac{3}{4}$ kr. — 582,556 fl. $21\frac{3}{4}$ kr. abgezogen werden, so ergiebt sich ein reines Erträgniß von 3,953,461 fl. $17\frac{3}{4}$ kr.

Triest, 12. Debember. Gestern fand die Verleihung der großen goldenen Civil-Ehren-Medaille mit dem Bande an den am Bord der Merkantil-Brigantine „**Ferdinando Re d'Ungheria**“ von seiner Reise von Valparaiso in Chili und mehreren Küstenpunkten Bolivia's und Peru's zurückgekehrten Schiffscapitain, Peter Jacob Leva aus Lussin, mit der größten Feierlichkeit statt. Dieser wackere und muthvolle Capitain ist nämlich der erste Kauffahrer, welcher die Oesterreichische Merkantilflagge im stillen Ocean wehen ließ, und Handelsverbindungen mit den an diesem Meere gelegenen Ländern anknüpfte. Dies ist bereits die dritte Reise, von welcher Capitain Leva mit einer reichen Ladung aus jenen ferneren Gegenden am 1. December 1838 hierher zurückkam.

Rußland.

Polnische Grenze, 26. Dezember. Den wahrscheinlich von Uebelwollenden oder doch von Ununterrichteten neuerdings ausgesprengten Gerüchten, Kaiser Nikolaus beabsichtige, das Königreich Polen als eine Provinz, unter den Namen Nowaja Russia, dem Kaiserreiche einzuverleiben, wird, in Briefen aus Warschau selbst, auf das Bestimmteste widersprochen. Allerdings mögen einige Polen diesen Wunsch gehegt, auch wohl sich dahin geäußert haben, indem sie sich von dessen Erfüllung mancherlei wesentliche Vortheile für das Land und namentlich die Aufhebung der Zolllinie versprechen, die dasselbe noch von dem eigentlichen Rußland abtrennt. Indeß hat dieser Wunsch höchsten Orts noch kein geneigtes Gehör gefunden, dagegen erhalten entgegen gesetzte Gerüchte, wodurch des Kaisers Eidam, der Herzog von Leuchtenberg, designirt wird, Polen als Vicekönig zu regieren, einige Konsistenz. Jedoch auch hiermit dürfte noch einige Zeit hingehen, bevor ihm dieser wichtige Posten durch die Kais. Huld anvertraut werden möchte. (Schw. M.)

Großbritannien.

London, 5. Jan. Die Gemahlin des Prinzen von Capua liegt zu Salthill sehr ernstlich krank darnieder, und **Dr.** Holland ist in aller Eil dorthin abgereist. — Der Baron von Thierry, der sich Beherrscher von Neu-Seeland nennt, befindet sich gegenwärtig hiar und hatte kürzlich Unterredungen mit dem Kolonial-Minister.

Das Steigen der Getreidepreise fängt an allgemeine Besorgniß zu erregen. Der Durchschnittspreis des Weizens für die letzten sechs Wochen beträgt 76 Shilling 1 Penny, also 8 Pence mehr, als vor 8 Tagen. Der Roggen hat ebenfalls einen Preis erreicht, der dessen Einfuhr gegen den Nominal-Zoll von 1 Shilling gestattet, und diese Getreide-Gattung glaubt man in größeren Quantitäten aus dem nördlichen Europa einführen zu können, als Weizen. Die öffentlichen Blätter machen bemerklich, daß der Gebrauch des Roggenbrodtes sich in der letzten Zeit in London vermehrt habe, und daß es im östlichen Theile der Stadt viel gebacken werde, besonders für solche Leute, die sich in Deutschland und in der Ostsee daran gewöhnt haben. Sie empfehlen dasselbe als nahrhafter denn Hafermehl.

Hiesige Blätter theilen ohne weitere Bemerkung die Angabe eines Belgischen Blattes mit, daß General Sebastiani das letzte Protokoll, wodurch die Konferenz die Trennung Luxemburgs und Limburgs von Belgien beschlossen, bereits unterzeichnet habe, und daß die Französischen Minister es nur noch nicht laut auszusprechen wagten.

Die Bauten an den neuen Parlaments-Häusern werden eifrig betrieben. Am 24sten v. Mts. ist der große, 1200 Fuß lange Damm fertig geworden, der sie längs der Themse begrenzen soll.

Die Dubliner Blätter berichten über einen am 1. d. M. begangenen Mord-Versuch, der um so größeres Aufsehen erregt, da er einen Irländischen Pair, Lord Norbury, betroffen hat. Als derselbe auf seinem Schlosse Durrow-Castle in der Königs-Grafschaft mit seinem Haushofmeister eine Inspektion hielt, wurde ganz aus der Nähe auf ihn geschossen. Der Schuß, von gehackten Bleistücken, traf seine linke Brust und verursachte eine, wie man fürchtete, tödtliche Wunde. Die Veranlassung zu dem Attentat wird verschieden angegeben; Einige vermuthen, daß der Thäter ein durch die Härte des Lords zur Verzweiflung getriebener Landmann sei. Andere sprechen von Wilddieben, noch andere lassen Eifersucht in der Sache eine Rolle spielen.

Frankreich.

Paris, 6. Jan. Ein hiesiges Blatt sagt: „Hr. Dupin hat gelgaubt, heute in dem „Temps“ die Meinung veröffentlichen zu müssen, welche er im Schoße der Kommission ausgesprochen hat, da sie von dem „Messager“ auf ungenaue Weise mitgetheilt worden war. Herr Dupin zeigt sich weit weniger feindselig gegen das Ministerium, als man nach der ersten Version geglaubt hatte; aber er erklärt nichtsdestoweniger, daß dasselbe nicht länger am Ruder bleiben könne.“ (Was mag das Ministerium dazu sagen, welches vor einigen Tagen die Wahl Dupins zum Präsidenten so eifrig betrieb?)

(Gisquet's Diffamations-Prozeß.) Wir fahren fort, einige Nachträge aus den Reden dieses Prozesses, welcher alle Journale so lebhaft beschäftigt, zu liefern. Gisquets Vertheidigungs-Rede hat große Schwächen, indem sie mehre wesentliche Punkte nicht beantwortet, sondern offen erklärt, Gründe für das Schweigen zu haben. In einem so skandalösen Prozesse kann man dem Angegriffenen dieses Verfahren nicht zu Gute halten, die öffentliche Meinung muß Gisquet verurtheilen. Man höre die wesentlichsten Stellen der Rede: „Man hat mich sehr klein gemacht vor der Jury; ich muß also wohl auch von meinen früheren Verhältnissen sprechen. Ich war 25 Jahr alt, als ich Associé Casimir Perier's wurde; ich hatte gleiche Rechte, gleiche Vollmachten, wie er; im Januar 1825 errichtete ich ein Haus unter meiner eigenen Firma und in Gemeinschaft mit Perier; das eingelegte Kapital war über eine Million; bald darauf wurde ich Mitglied des Handels-Tribunals; am 1. August 1830 trat ich ins General-Conseil des Seine-Departements. So war vor acht Jahren meine Stellung in der Gesellschaft; mein Vermögen beruhte in den Gegenständen, die es noch heute bilden. Ich hatte von 1826 an mein schuldenfreies Etablissement zu St. Denis; ferner zu Paris in der Straße Rochechouart, ein Besitzthum von 200,000 Fr. an Werth; 1830 beliefen sich meine Ausstände auf 400,000 Fr. Man darf in den Büchern Periers nachsehen, was ich 1830 im Vermögen hatte; mehr habe ich auch heute nicht. Auf die Flintenlieferung von 1831 habe ich nichts gewonnen; hätte ich gewonnen, es wäre ein erlaubter Gewinn gewesen. Von 1835 an, d. h. von der Zeit einer unseligen Schwäche, worüber so viel Skandal gemacht worden ist, habe ich in meiner Fabrik zu St. Denis an 200,000 Fr. verdient; da ich nun schon vorher ein ganz hübsches Vermögen hatte, so war es mir wohl erlaubt, mich in meinen Ausgaben etwas gehen zu lassen. Dabei kann ich aber laut betheuern, daß niemals die Hände eines Verwalters reiner waren, als die meinigen geblieben sind; ich kann aufrecht dahergehen vor meinen Mitbürgern, nachdem ich fünf Jahre einen hohen Posten in der Hauptstadt bekleidet und die Ordnung vertheidigt habe. Casimir Perier hat mich 1831 seiner glorreichen Aufgabe zugesellt. Der große Bürger ernannte mich zum Polizeipräfekten. Es galt, die Anarchie zu zerstören, die öffentliche Ruhe zu erhalten. Hart und schwierig war dabei meine Lage; zum Lohn meiner Anstrengungen erntete ich Beleidigungen und Verläumdungen. Ich mußte Männer verfolgen, die selbst auf der Rednerbühne der Kammer Vertheidiger fanden. Damals habe ich lautlos unsägliche Schmerzen ausgehalten. Ich sehnte mich nach dem Privatleben. Ich widerstand hohen Aufforderungen, die mich bewegen sollten, die Polizei-Präfektur zu behalten. Ja, ich hatte nur einen Wunsch: zurückgezogen und für mich zu leben; bis dahin hatte ich nur für Andere existirt; dieser Wunsch, wie wurde er mir vergällt! Man ist gekommen, meine Ruhe aufzustören mit dem Gift der Schmähung; Schmerz und Trauer wurden in den Schooß meiner Familie gebracht; der Messager, bewaffnet mit Briefen, von einer untreuen Hand ausgeliefert, hat alten Groll befriedigt, indem er mich dem Hasse aller rechtlichen Leute, der Verachtung aller Parteien signalisirte; er erzählte darauf, ich würde ihn nicht vor Gericht belangen, weil er eine Schwäche aufdecken konnte, die ich mir vorzuwerfen habe, eine Schwäche, von welcher nur wenige Menschen ganz frei sind. Man hat mir die Beweisstücke des Messagers vorgelegt; sie stammen alle von dem Foucaud, dessen frühere Fata ich mit einem dichten Schleier bedeckt lassen will. Ich möchte gern Jeden schonen; ich kenne den Haß nicht; darum mag auf sich beruhen, was auf mein Privatverhältniß zu Foucaud sich bezieht. — Es liefen viele Gesuche um Bewilligungen ein; ich mußte nothwendig wählen; wozu war ich sonst Chef meines Departements? Meine Wahl fiel auf Personen, die ich gut leiden konnte, auf Arbeiter in meinen Bureaus, die sich durch Diensteifer Ansprüche auf Dank und Erkenntlichkeit erworben hatten; ich hatte dabei immer meine guten Gründe, den Einen dem Andern vorzuziehen; wäre ich Maire einer Commune, ich würde diese Gründe namhaft machen; aber ein Polizeipräfekt muß gar Vieles im Interesse der Ordnung verschweigen. Darum halte ich nicht für angemessen, die Motive meiner Handelsweise darzulegen; ich durfte wählen; ich habe gewählt; man kann meine Wahl tadeln; es steht Jedem frei, zu sagen, ich hätte meine Gunst am unrechten Ort verschwendet; aber es hängt ganz von mir ab, anzugeben oder nicht, was mich in den einzelnen Fällen bestimmt hat. — Ich habe zu meinen Leuten gesagt: da ist ein Geschäft zu machen; ich erlaube Euch, es damit zu versuchen; fehlt es Euch an Kapital dazu, so rechnet nur auf meine Kasse. Das habe ich gesagt, und sonst nichts. Soll das Erpressung oder Verschleuderung der öffentlichen Gelder sein (**s'il y à la concussion, exaction, dilapidation des denies publics**), so muß man verzichten, unsere Sprache zu studiren; ich wenigstens kenne dann nicht mehr die Bedeutung der Worte.“ — Nach dieser linguistischen Exception stellte der General-Advokat eine kurze Frage: „Sie haben sich über den Nutzen der Concessionen und die Moralität der Personen, welche Sie deren bewilligten, ausgelassen; Sie haben angegeben, daß Sie verdienten Beamten durch dergleichen Bevorzugungen einen Lohn zuwenden wollten; jetzt habe ich eine Frage an Sie zu richten, die zu beantworten oder nicht zu beantworten Ihnen ganz frei steht. Ich frage Sie nämlich: Welche Art von Diensten glaubten Sie zu belohnen in der Person des Hrn. Foucaud, in Frau v. Nieul, in Mad. Pradel?“ Gisquet versetzte: „Ich habe schon erwähnt, welche Verlegenheit es für einen Polizei-Chef mit sich führt, auf gewisse Fragen dieser Gattung zu antworten. Angehend die Gründe, warum Dieser oder Jener vorgezogen wurde, so habe ich nicht vergessen, daß man mich voriges Jahr der Indiscretion beschuldigt hat, weil ich einem unabhängigen Deputirten auf eine solche Frage Auskunft gegeben. Ich will mich jetzt nicht dem gleichen Vorwurf aussetzen.“ — Der Fall, auf welchen sich Gisquet hier stützt, hat wenig Verwandtschaft mit dem vorliegenden. Als Deputirter war er mit in der Kommission, die über die geheimen Ausgaben zu berichten hatte; er soll damals stark aus der Schule geschwatzt und viele Amtsgeheimnisse verrathen haben; seit der Zeit ward er auch zur Opposition gerechnet. (Es bleibt nur noch übrig, das höchst geistreiche Requisitorium des Generalprokurators in einer der nächsten Nummern dieser Zeitung nachzutragen.)

Es heißt, außer den bereits bekannten Entsetzungen des Hrn. Gisquet werde der Moniteur nächstens auch die zweier Requetenmeister bringen. Hätte die Regierung übrigens die Absicht, alle dem Gisquet'schen ähnliche Vergehen ihrer höheren Beamten auf dieselbe Weise zu bestrafen, so könnte der Moniteur das ganze Jahr hindurch jeden Tag mehre Absetzungsordonnanzen enthalten; denn nicht eine einzige Confession und kein einziger Lieferungskontrakt ist seit der Julirevolution gemacht worden, ohne daß dabei ähnliche Unterschleife und Erpressungen stattgefunden. Besonders ist dies bei den Theaterconcessionen der Fall gewesen, was auch ein radikales Blatt zu dem Entschlusse bewogen haben soll, auf die Gefahr hin, zu einer Geldstrafe von 100 Fr. verurtheilt zu werden, dieses mit den Theaterconcessionen getriebene Unwesen aufzudecken. Von anderer Seite heißt es, Gisquet beabsichtige die Herausgabe von Memoiren, worin er — zur Vergeltung dafür, daß ihn die jetzigen Machthaber, um sich wegen seiner Theilnahme an der Coalition und seinen Ausplauderungen über die Verwendung der geheimen Fonds zu rächen, so sehr an den Pranger gestellt haben — das politische und private Leben und Treiben derselben enthüllen wolle. Das Schlimmste dabei ist, daß einer

der jetzigen Minister in einer ähnlichen unsittlichen Verbindung leben soll, wie die dem Hrn. Gisquet vorgeworfene. (L. Z.)

Belgien.

Brüssel, 5. Januar. Die Königin ist plötzlich nach Paris abgereist, und zwar, wie man vernimmt, in Folge der ungünstigen Nachrichten, die gestern Abend hier über das Befinden der Herzogin von Würtemberg eingegangen sind.

Italien.

Rom, 29. Dez. Der Französische Marschall Maison ist am 25sten d. hier eingetroffen. — Monsignor Dupuch, der neue Bischof von Algier, ist am 27sten d. von hier nach seinem Bestimmungsort abgereist, nachdem er wenige Tage zuvor in der hiesigen Französischen Kirche eine ausgezeichnete Predigt gehalten hatte.

Neapel, 25. Dez. Der König und die Königin sind am verflossenen Sonnabend an Bord des Dampfbootes „Ferdinando II." nach einer beschwerlichen Ueberfahrt von Palermo gegen 8 Uhr Abends hier eingetroffen. Die See ging sehr hoch, und es herrschte fortwährend starker Gegenwind, dennoch waren Ihre Majestäten vollkommen wohl, eben so auch die beiden kleinen Prinzen, der Herzog von Calabrien und der Prinz W. Luigi. — Vor einigen Tagen ist der Englische Botschafter am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe Sir Fr. Lamb hier eingetroffen. Neapel ist überfüllt mit Fremden. Seit Jahrzehnen denken wir keines so brillanten Winters.

Amerika.

Man hat nun wieder ausführliche Nachrichten aus Kanada erhalten, nach welcher zwar in Quebek Alles ganz ruhig ist, aber in Ober-Kanada desto schlimmer steht, indem sich dort die Einfälle von Insurgenten-Haufen aus den Vereinigten Staaten her stets erneuern. Es sollen nämlich in den ersten Tagen des Dezembers mehrere Hundert sogenannter Patrioten bei Detroit über den Fluß gleiches Namens gegangen sein und bei Windsor, welches Detroit gerade gegenüber liegt, ein Detaschement Britischer Linien-Truppen und Milizen angegriffen, dasselbe mit Verlust von 40 bis 60 Mann Todten und Verwundeten in die Flucht geschlagen, dann alle öffentlichen Gebäude in Brand gesteckt und sich nach dem etwa 3 englische Meilen weiter unterhalb liegenden Orte Sandwich gewandt haben. Hier, heißt es, zersprengten sie ebenfalls die Miliz und bemächtigten sich der Stadt. Auf dem Wege dahin hätten sie angeblich auf einem Werft in der Nähe von Windsor das Britische Dampfboot „Thames" zerstört. Das Gerücht sagt ferner, daß etwa 300 Mann von der Kanadischen Miliz sich den Insurgenten angeschlossen hätten, und daß der ganze Haufe, nunmehr 1000 bis 1200 Mann stark, nach Amherstburgh und Malden gezogen sei und letzteres Fort in der Nacht vom 2. Dezember in Besitz genommen habe, wobei den Insurgenten 175 Gefangene in die Hände gefallen wären.

Das am 5. Januar in Havre eingetroffene Schiff „le Rhone" überbringt die wichtige Nachricht von der Einnahme des Forts Saint Jean d'Ulloa durch die Französische Flotte, nach einer Kanonade von vier Stunden. Die Flotte soll nur vier Mann verloren haben, während der Verlust der Mexikaner sich auf 4 bis 500 Mann beläuft. Von Seiten der Franzosen sollen 500 Kanonenschüsse abgefeuert worden sein, von der Festung 1700. Der Admiral Baudin hat den Konsuln der verschiedenen Nationen anzeigen lassen, daß der Hafen von Vera-Cruz fortan für alle Flaggen offen sei.

Lokales.

Breslau, 13. Januar. Am 6ten d. Mts. fiel ein 6¾ Jahr alter Knabe, welchen ein Fabrikarbeiter in die Ohle nach Wasser geschickt hatte, in den Fluß. Obgleich der Knabe bald von dem Kattundrucker Nitschmann herausgezogen wurde, so war derselbe doch epipletisch entseelt und die angestellten Wiederbelebungs-Versuche blieben ohne Erfolg.

Am 10ten glitt kurz vor der Ohlauer Thor-Barriere ein neben seinem Wagen gehender Fuhrknecht aus und gerieth unter die Räder seines Wagens, durch welche ihm das linke Bein zweimal zerbrochen wurde.

Am nämlichen Tage Abends gegen 5 Uhr wurde ein hiesiger Einwohner, als derselbe von der Albrechtsstraße quer über die Schmiedebrücke gehen wollte, durch ein aus ersterer in diese wendendes Fuhrwerk niedergeworfen, was den Bruch einer Rippe zur Folge hatte.

Am 11ten fiel das Dienstmädchen Ernestine Gammer von dem Fleischer-Floß neben der Dombrücke in die Oder, gerieth unter die Eisdecke und konnte aller Mühe ohnerachtet, obwohl an mehreren Stellen Oeffnungen in das Eis gehauen wurden, nicht gefunden werden.

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 22 männliche, 26 weibliche, überhaupt 48 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 8, an Alterschwäche 4, an Blutsturz 1, an Brustkrankheit 2, an Fieber 1, an gastrischem Fieber 1, an Gehirnleiden 3, an Krämpfen 11, an Lungenleiden 3, an Schlag- und Stickfluß 9, an Schwäche 1, an Unterleibskrankheit 2, ertrunken sind 2, todtgeboren 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 13, von 1 bis 5 Jahren 14, von 5 bis 10 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 3, von 30 bis 40 Jahren 5, von 40 bis 50 Jahren 4, von 50 bis 60 Jahren 1, von 60 bis 70 Jahren 2, von 70 bis 80 Jahren 3, von 80 bis 90 Jahren 1.

Im nämlichen Zeitraum sind auf hiesigen Getreidemarkt gebracht und verkauft worden: 4667 Scheffel Weizen, 1856 Scheffel Roggen, 1144 Scheffel Gerste und 2010 Scheffel Hafer.

Die noch immer nicht ganz zu verdrängende irrige Meinung, als ob das Kehren der Ofen-Röhren nur dem Gutdünken der Wohnungs-Inhaber überlassen und der Schornsteinfegermeister nicht für die rechtzeitige und vollständige Reinigung gedachter Röhren verantwortlich wäre, hat in diesen Tagen einem hiesigen Schornsteinfegermeister die Strafe von 24 Rthlr. zugezogen, weil bei Gelegenheit der Entzündung eines Schornsteines sich gefunden hatte, daß das Ofen-Röhr nicht gehörig gefegt, und für Beseitigung der Schwierigkeit, welche einer gehörigen Reinhaltung desselben entgegenstand, seinerseits nicht gehörig gesorgt worden war.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Getreidehändler, 1 Schneider, 1 Tischler, 1 Bäudler, 1 Heeringer, 1 Meubleshändler, 2 Branntweinbrenner, 1 Posamentirer, 1 Uhrmacher, 1 Waffelbäcker, 1 Schankwirth, 1 Schuhmacher, 1 Lohnkutscher, 1 Schiffer, 1 Nagelschmied, 1 Destillateur und 1 Hausacquirent. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 17 (darunter 7 aus Breslau) und 1 aus Böhmen.

— Das hiesige Amtsblatt vom 9. Jannar enthält nachstehende Bekanntmachung des Königl. Oberlandes-Gerichts: „Auf Grund eines Justiz-Ministerial-Rescripts wird das im Verlage des hiesigen Buchhändlers G. P. Aderholz erschienene Werk:

„Ergänzungen und Erläuterungen der Preußischen Rechtsbücher durch Gesetzgebung und Wissenschaft, herausgegeben von Gräff, Koch, von Rönne, Simon und Wentzel",

das sich wegen seiner zweckmäßigen und gründlichen Bearbeitung zum praktischen Gebrauche vorzüglich eignet, hiermit empfohlen. Die Königlichen kollegialisch formirten Untergerichte werden zur Anschaffung dieses Werkes aus dem Bibliotheken-Fonds authorisirt." — Bereits 25 Lieferungen dieses Werkes befinden sich in den Händen des Publikums und steht dessen Vollendung in den nächsten zwei Monaten bevor.

— Das Institut für kranke Kinder armer Eltern beging am 10. Januar im Lokale der Vaterländischen Gesellschaft, sein einjähriges Stiftungsfest damit, daß sich sowohl die hohen Vorstände und eine Anzahl Gönner an vorgenanntem Orte einfanden. Von ersteren wurde öffentlich Rechnung gelegt, die ganze Verwaltung des Instituts und dessen wohlthätiges Wirken jedem frei und offen dargethan; über die etwaig zu wünschenden Verbesserungen, wie auch über Erweiterung desselben gesprochen. Aus dem vorgelegten Verzeichnisse ergab sich, daß durchs abgelaufene Jahr in die Anstalt 69 Kinder aufgenommen und daselbst verpflegt wurden. Davon genasen 53, 7 starben und 10 verblieben noch bis zu völliger Genesung in der Anstalt. Somit hat auch diese wohlthätige, erst seit so kurzer Zeit ins Leben gerufene Anstalt ihr segensreiches Wirken zum Wohl der leidenden Menschheit bethätiget und manche Thräne bekümmerter Eltern getrocknet. Möchten sich daher, zur ferneren Unterstützung, ihr recht viele Freunde und Gönner zuwenden! — Eingedenk der Worte Jesu: „Wahrlich sage ich Euch, wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich selbst auf." — Zugleich erlaube ich mir auf den Aufsatz hinzuweisen, welchen der Arzt der Anstalt, Herr Dr. Bürkner, der Gesellschaft vortrug und den er gedruckt erscheinen lassen wird. (8.)

— In der Kranken-Anstalt der barmherzigen Brüder hieselbst wurden vom 1. Januar bis 24 Dezbr. 1838 aufgenommen 401 kathol., 436 evangel., 3 reform., 2 jüd. Kranke, in Summa 842. Bestand waren vom verflossenen Jahre 55. Gesund entlassen wurden 756, erleichtert 20, ungeheilt 15; es starben 30 kathol., 22 evangel., und im Bestande verblieben 54. Auswärtig wurden behandelt 1122; mithin genossen die Wohlthat der Anstalt 2019 Personen. An Speiseportionen wurden vertheilt in Summa 35,072 und 17,558 Frühstück-Suppen-Portionen, täglich also im Durchschnitt 96 Portionen, wonach an einer Bespeisung des Mittags 48 Personen Theil nahmen, und diese Zahl die durchschnittliche Krankenzahl giebt. Jeder Kranke wurde im Durchschnitt 19½ Tag verpflegt, und es starb im Durchschnitt der $17^{13}/_{52}$ ste. Aus Schlesien waren von den in die Anstalt aufgennmmenen Kranken 799, von denen 46 starben.

— Am 8. Januar wurde in der katholischen Pfarrkirche zu St. Adalbert hierselbst die Jüdin Friederike Ledermann, geb. zu Kreuzburg den 6. April 1814, durch die heil. Taufe in den Christenbund aufgenommen. Schon in der frühesten Jugend war in ihr das Verlangen nach dem Christenthume rege gewesen, weil sie nur Christen in ihrer nächsten Umgebung hatte. Die innige Freundschaft mit einer frommen kathol. Frau brachte aber den Entschluß zur völligen Reife, jenes Verlangen auch in Erfüllung zu setzen. Nachdem sie deshalb über vier Monate in den christlichen Heilswahrheiten unterrichtet worden war, wobei sie gern die Schwierigkeiten des Lernens überwunden hatte, konnte ihr Lehrer sie für würdig erklären, am vorgedachten Tage zum Brunnen der Gnade hinzutreten. Die Tauffeierlichkeit fand unter einem großen Zudrange des Volkes statt. Die Namen der Getauften sind: Marie, Barbara, Ferdinandine. Pathen: Frau Gräfin v. Saurma-Jeltsch, Frau Gräfin v. Matuschka, Oberlandesgerichts-Assessor Herr Baron v. Devivere. (Schl. K.)

Concert.

Das erste Concert des Künstlervereins am 10, d. M. bezeichnet den Anfangspunkt einer neuen Aera für unser öffentliches Concertwesen, deren nächstliegende Hauptmomente bereits in Nr. 6 dieser Zeitung angedeutet worden sind. — Es ist sehr erfreulich zu berichten, daß die dort in Betreff der Concerte gehegten Erwartungen nicht nur überhaupt erfüllt, sondern bei weitem übertroffen wurden. Auch den ungeübtesten Ohren mußte sich vergleichungsweise die Aufführung der Musikstücke als das Resultat einer unermüdeten Einübung aufdringen, denn nirgends wurde es durch Unsicherheit oder Undeutlichkeit gestört, im Gegentheil, jeder Spieler hatte seine technische Aufgabe so vollkommen gelöst, daß Präcision und Reinlichkeit der Aufführung kaum etwas zu wünschen übrig ließen. Jedem Mitwirkenden wird es einleuchtend sein, daß nur so ein einmüthiger Vortrag möglich wird, und daß nur in dieser Weise sich der Geist eines Tongedichtes aussprechen kann. Sie selbst werden die Wirkung wahrgenommen haben, welche sich bei einzelnen Stellen ihnen aufdrängte, eine Wirkung, die von dem, was man sonst auch wohl Effekt zu nennen pflegt, himmelweit verschieden ist. — Ein hiesiger, nicht unbedeutender Schauspieler verglich vor etwa zwanzig Jahren den seine Stimme abspielenden Musiker mit einem Schulknaben, der sein Pensum abzulesen verstünde. — Wohl; aber welch ein Unterschied zwischen dem bloßen Ablesen, dem Lesen mit Verstande, dem rhetorischen und dem declamatorischem Vortrage eines Gedichtes statt findet, konnte der Mann ganz übersehen. Er ahnete kaum, daß eine Zeit kommen würde, in der man schon die überwundene Mühe des Auswendiglernens einer Rolle als Verdienst eines Schauspielers anerkennen würde, eine Bemühung, deren sich sein bedeutendes Darstellungstalent oft zu überheben pflegte. — Welcher Musiker von Einsicht möchte sich so betrachtet wissen? wer im bloßen Ablesen der schwarzen Kleckse die Lösung seiner Aufgabe suchen? oder in der Sauberkeit der formalen Darstellung allein das höchste zu erstrebende Ziel, als Abbild innerer Harmonie und gesetzlicher Ordnung setzen? Die allgemeine Aufgabe der Musik, ein inneres, ein Seelenleben klar und mit Bestimmtheit auszusprechen, hat der Künstlerverein ehrenvoll durch seine Darstellungen zu lösen unternommen, er will sich eben dadurch als seine Verein von Künstlern geltend machen, daß bei ihm von der Art der Musik, welche nur dem äußern Sinne des Gehörs zufällt und nicht im tiefsten Innern widerhallt, gar keine Rede sein soll. — Wenn wir nun im Allgemeinen dies achtungswerthe Streben in dem Vortrage der drei Musterwerke Beethovens, der Ouverture zu Egmont, dem **Gdur**-Concerte für das Fortepiano, und der **Sinfonia eroica** deutlich erkannt haben, so ist damit auch die Würdigun jedes einzelnen Orchestermitgliedes auf das bestimmteste ausgesprochen. — Auch äußerlich machte sich ein **Esprit de corps** bemerkbar; dahin gehört das Einstimmen im Nebenzimmer, der angemessene gesellschaftliche Anzug der Mitwirkenden. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß der vor dem Publikum erscheinende Künstler in der Idee sich immer in der feinsten Gesellschaft befinden muß; alle Nachlässigkeit, alles Ungeschickte wird so nach und nach in unsern Concerten verschwinden, und eine Zumuthung, z. B. in Virtuosen-Concerten für kleinere gesellige Kreise vielleicht nicht zu verschmähende Späßchen sich des Breiteren in sogenannter Deklamation vorlesen hören zu müssen, unmöglich, und den Kreisen, wo dergleichen hingehört, überlassen werden. Denn es gehört eben hauptsächlich mit zu den Vorzügen einer großen Stadt, daß sie Mittel genug in sich schließt, Alles in seiner Art möglichst vollkommen abgeschlossen sich erhalten und, da hier von der musikalischen Kunst die Rede ist, auch in ihr das großartige Höhere, von der bloßen Salon- und Unterhaltungs-Musik in scharfer Sonderung trennen zu können. — Einen angenehmen Eindruck gewährte selbst die hübsche symmetrische Anordnung des Orchesters, welche jedoch erfreulicher für den Anblick der Zuhörer und bequemer für den leitenden Direktor, als zweckmäßig erscheint. — Die amphitheatralische Aufstellung des Orchesters ist und bleibt immer die beste; die Geigen und Bratschen auf beide Seiten vertheilt, die Bässe in die Mitte, die Blaseinstrumente, wenn's angeht, etwas erhöht hinter den Streich-Instrumenten vertheilt. — So tritt die Grundlage jedes Orchesterstücks, das Quartett, in allen Theilen deutlich und unbedeckt hervor; die hinten stehenden Blaseinstrumente werden schon durch ihren Klang-Charakter bemerkbar und im Zusammenspiele entwickelt sich die Tonmasse in der vollkommensten Vermischung; wogegen, wenn die Bläser die eine Seite des Saales, die Saiteninstrumente die entgegengesetzte einnnehmen, zwei gesonderte Tonmassen entstehen, von welchen im Forte die der Saiteninstrumente übertönt wird, abgesehen davon, daß die vollkommene Mischung der Klangmasse durch alle Instrumente so unmöglich ist. Nur im Theater ist die amphitheatralische Anordnung nicht anzuwenden, und zwingt endlich zu dem Nothbehelf der Sonderung beider Instrumentalparteien. — Ein ausgewähltes Publikum hatte sich so zahlreich versammelt, daß der Saal vollständig angefüllt war. Es ist mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß dieses Unternehmen vollkommen gewürdigt werden und immer allgemeinere Theilnahme finden wird. So dürfte der Saal, der ohnehin für Orchestermusik an sich schon

fast zu klein ist, bald nicht mehr genügen. Vorläufig wäre dem Mangel an Raume dadurch abzuhelfen, wenn das zweite Chor für die Aufnahme von Zuhörern anständig eingerichtet würde, wo sich die Musik vortrefflich, ja am besten im ganzen Saale ausnimmt. — Zum Schlusse dieser Zeilen unterlassen wir es nicht, auf den hier anwesenden Clavierspieler Hrn. Dreyschock, Schüler von Tomaschek, aus Prag, aufmerksam zu machen, der ohne Zweifel den allerbedeutendsten Virtuosen unserer Zeit beigezählt werden muß. Näheres über diesen wahrhaften Künstler soll in Kurzem nachfolgen.

Mosewius.

Theater.

Ueber das Gastspiel der Dlle. Segatta, welche vorgestern das erstemal als Camilla in „Zampa“ auftrat, soll nach dem fernern Auftreten ausführlich berichtet werden. Die Sängerin, welche, dem Vernehmen nach, längere Zeit von der Bühne zurückgezogen gelebt hat, war im ersten Acte sichtlich befangen, trat jedoch in den beiden folgenden Akten schon ungleich bestimmter auf. Sie ist im Besitz einer, namentlich in der obern Lage ausreichenden, angenehmen Stimme und ihre Gesangsweise zeigt, wie dies fast bei allen Sängerinnen, welche uns Oesterreich sendet, der Fall ist, von guter Schule. Ihre Bewegungen sind edel und ihr Spiel nicht ohne Leidenschaft. Delle. Segatta erhielt mehrfache Zeichen des Beifalls. Neben ihr sang auf der hiesigen Bühne zum erstenmale Hr. Höfer den Zampa. Die Schwierigkeiten, welche die an die Lage des Tenors und des Basses streifende Lage der Rolle dem Sänger in den Weg stellen, überwand er, bei einigem Transponiren, mit ungemeiner Sicherheit und stellte auch in dieser Partie wieder den günstigen Erfolg heraus, der so trefflichen Mitteln und so berechneter, und gediegener Beherrschung und Benutzung derselben, nie fehlen kann.

Sintram.

— Wir hatten in dieser Woche ein sehr lebhaftes Geschäft am hiesigen Getreidemarkt; Weizen ward sehr rasch und in allen Qualitäten mit wenig Auswahl zu steigenden Preisen gekauft, es ist wenig unter 82 bis 83 Sgr. erlassen worden. Mehrere Partieen wurden selbst à 85 bis 87 Sgr. placirt. Für Roggen zeigte sich viel Begehr zum Versand, so wie für die Gebirgs-Märkte, von wo der Abzug dieser Frucht nach Sachsen sehr bedeutend ist. Gerste und Hafer blieben nicht minder gut zu lassen, und fanden bei beschränkten Vorräthen meist Absatz fürs Consumo zu Preisen von 36 bis 38 Sgr. für Gerste und 22 bis 23 Sgr. für Hafer. Ungeachtet des hohen Preisstandes sämmtlicher Feldfrüchte sind Zufuhren vom Lande dennoch nur sehr spärlich, und muß dieser Umstand natürlich zur Befestigung der Ansicht beitragen, daß der größere Theil des disponiblen Getreides unserer jüngsten Ernte nicht mehe in erster Hand ist, und daß die Vorräthe auf dem Lande sehr zusammen gegangen sein müssen, zumal außer Zweifel gestellt ist, daß alte Vorräehe zur Zeit der neuen Ernte nicht mehr vorhanden gewesen, und das Bedürfniß bald aus dem Ertrage der neuen Ernte bestritten werden mußte. Rapssaamen hatte in dieser Woche auf gute Frage es kamen einige nicht unbedeutende Partieen zum Verkauf, doch ist der bedungene Preis, da kein Makler dabei wirkte, nicht bekannt geworden; wir vermuthen jedoch, daß nahe an 90 Sgr. gezahlt ward. Rübsen wurde à 75 Sgr. begeben. Schlaglein ward wenig zugeführt und hatte 50 Sgr. pr. Schffl. Kleesaamen blieb gefragt, und war rother von 15 bis 17 Rthlr., weißen nach Qualität von 7½ bis 11 Rthl. zu lassen. Man hört von Landwirthen mehrseitige Besorgniß äußern, daß die jungen Pflanzen aus Mangel an einer Schneedecke leiden werden, was keinen geringen Einfluß auf fernere Geschäfte haben könnte, wir halten jedoch diese Besorgniß noch für viel zu früh, da ein günstiges Frühjahr dergleichen Schäden oft unerheblich macht. — Aus England lauten die Nachrichten seit dem ersten Januar ausdauernd flau für Weizen, was mindestens dte zu sanguinen Hoffnungen unserer Produzenten, welche noch Weizen-Vorräthe haben, vorsichtig machen dürfte.

Wissenschaft und Kunst.

— In Karlsruhe ist eine kleine, aber wohl zu beachtende Schrift über die Bedeutung, welche die Freimaurerei noch für unsere Zeit haben kann, erschienen. In diesem Schriftchen, dessen Verfasser selbst Maurer, und nach seiner Aussage ein hochbetagter Mann ist, heißt es unter Anderem: „Der Geist des Gottesfriedens, der in den Logen wohnt, zeigt sich auch im Leben. Darum eben hat die belgische Geistlichkeit mit so viel Ingrimm gegen den Orden und seine Anhänger machinirt, weil ihnen jener Friedensgeist, der allen kirchlichen Zwist verpönt, ein Gräuel ist. Sie machen die Religion der Liebe zur Religion des Hasses; in der Maurerei ist's umgekehrt, sie verwandelt den Haß in Bande der Liebe. Aus den Logen pflanzt sich die religiöse Einheit der Gesinnung, welche bei den Eingeweihten waltet, in die Familien, und von da in die Gesellschaft fort. Man muß nicht vergessen, daß der kirchliche Hader, der gegenwärtig so mancherlei Unsegen bringt, und schwere Besorgnisse erweckt, wohl durch die Gewalt der obersten Hand gezügelt, aber nicht getilgt werden kann. Es ist ein Kampf der Meinungen, und diese muß man durch Meinungen bezwingen; während die Kirche selbst diesen traurigen Kampf noch mehr anregt, tritt die Maurerei versöhnend dazwischen.“

— Man schreibt aus Düsseldorf: „Ein eben vollendetes Bild auf der Düsseldorfer Akademie, „Tarquato Tasso und die beiden Leonoren“ von Herrn Prof. Sohn, wird eben so sehr der Düsseldorfer Schule zur Ehre, als dem Künstler selbst zum Ruhme und zur Auszeichnung gereichen. Tiefe der Auffassung und wunderbar natürlich vollendete Darstellung der drei, das größte Interesse erregenden Figuren, die kräftigste Farbenpracht und Frische, besonders in den italienischen Pflanzen und Früchten. sind auf eine ausgezeichnete Weise in diesem Bilde vereinigt. Schade, daß es uns bald verlassen soll, doch wird es hoffentlich vor seiner Abreise (zuerst nach Paris, wo ihm die ehrendste Anerkennung gewiß nicht fehlen wird) noch einige Zeit für das hiesige Publikum ausgestellt werden.“

Mannichfaltiges.

— Der Posener Schachklubb hat dem Berliner eine Correspondenz-Partie angetragen. Dieser hat die Aufforderung angenommen und die Partie hat bereits begonnen.

— In Constanz hatte am 30sten v. M. ein Zoll-Schutzwächter das Unglück, sich selbst zu erschießen. Als er von seinem Dienste nach Hause kam und das geladene Gewehr an der Außenseite noch putzen wollte, hielt er die Mündung desselben unvorsichtig gegen die Brust, und muß wahrscheinlich mit der Bürste, die neben ihm lag, entweder zu stark an den Hammer des Percussionsschlosses gefahren sein, oder aber dasselbe durch die Wendung des Gewehres auf dem Tische so stark erschüttert haben, daß die Entzündung des Knallsilberkäpselchens erfolgte. Die Kugel fuhr ihm durch das Herz und tödtete ihn auf der Stelle. Abermals ein trauriger Beweis, wie gefährlich die Percussionsschlösser bei geladenen Gewehren sind, und wie sehr doppelte Vorsicht bei denselben die erste Bedingung der Seldsterhaltung ist.

— Zu Nagy-Szalouta gebar den 13. Dezember v. J. das Weib des Contribuenten Stephan Dömö, drei Knaben und ein Mädchen; von diesen erhielten drei noch lebend die heilige Taufe, starben aber alle vier noch an demselben Tage. (Ung. Bl.)

— Auf einem Gute bei Pr. Holland verkleideten sich am Weihe-Heitigen-Abend die Knechte, und einer von ihnen stellte, durch Umnehmung eines Lakens 2c. ein Pferd dar, wie das häufig von Soldaten in Lagern geschieht. Der Inspektor ließ dieses Pferd in sein Zimmer kommen, um bei seinem Anblick sein Kind zum Beten zu bringen, und als er glaubte es bezeige bösen Willen, so sagte er zum Quasi-Pferde: „nimm es,“ worauf das Kind wahrscheinlich im Ausbruch innerer Krämpfe, drei Mal einen Schrei ausstieß und dann todt niedersank. Der Vater bejammert im halben Wahnsinn sein Unglück.

— Mistreß Maclean, die unter ihrem früheren Namen Miß Landon berühmt gewordene englische Dichterin, ist, wie man erfährt, in Cape-Coast-Castle durch eine zu starke Dosis von Blausäure getödtet worden, die sie als Mittel gegen spasmodische Schmerzen zu brauchen pflegte.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 11 der Breslauer Zeitung.

Montag den 14. Januar 1839.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau

Illustrationen
zu
Schiller's sämmtlichen Werken.
150 Bilder in feinstem Holzstich.

Jedes Heft enthält fünf Scenen und kostet 12 kr. oder 3 Sgr.

Die so vielfältigen Ausgaben von Schiller's sämmtlichen Werken noch populärer zu machen, kann nur durch eine würdige, im Sinne des Dichters aufgefaßte Darstellung der interessantesten Scenen seiner phantasiereichen Schöpfungen in Bildern bewirkt werden. Ein junger, talentvoller Künstler hat es versucht, diese Auswahl zu treffen, deren Ausführung in Holzstich den ersten Graveuren übertragen ist.

Ueber die Trefflichkeit unserer Holzstiche etwas zu sagen, halten wir für überflüssig, da sie sich wohl am besten selbst empfehlen, und gewiß weder von Kupfer- noch von Stahlstichen übertroffen werden, ja in Kraft und Ausdruck noch vor diesen den Vorzug verdienen.

Diese Bildergallerie erscheint in halbmonatlichen Heften, wovon die zwei ersten in allen soliden Buchhandlungen eingesehen werden können.

Unser Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, die später erscheinenden Hefte in noch feinerem Stiche zu liefern.

Auf Verlangen werden die zu den Gedichten gehörigen Bilder auch besonders abgegeben.

Zu den Ausgaben in größeren Formaten werden ebenfalls Abdrücke veranstaltet, welche wir jedoch nur auf Verlangen versenden.

Xylographische Anstalt
in Stuttgart.

In Breslau nehmen Bestellungen an die Buchhandlungen:
Josef Max und Komp.,
G. P. Aderholz, A. Gosohorsky, Ferd. Hirt, W. G. Korn, F. E. C. Leuckart, E. Neubourg und Schulz und Comp.

Ankündigung des achten Jahrgangs 1839 der katholisch-theologischen Zeitschrift

Sion.
Eine Stimme in der Kirche, für unsere Zeit.
Herausgegeben
durch einen
Verein von Katholiken.

Gr. Quart in 156 Nummern oder 12 Monatsheften, mit vielen Beilagen. Auf Maschinen-Velinpapier gedruckt.

Unter allen ähnlichen Zeitschriften hat sich die Sion der weitesten und größten Verbreitung zu erfreuen; sie hat ihren Leserkreis nicht nur in allen Provinzen Deutschlands, des österr. Kaiserstaates und der Schweiz, sondern selbst in Rußland, Schweden, Polen, Belgien, Frankreich und in einigen Provinzen der europäischen Türkei. Da fast jedes Exemplar einen Kreis von mehreren Lesern (häufig 20 bis 30) hat, so läßt sich berechnen, daß die Sion von mehr als 40,000 Katholiken gelesen wird.

Diese außerordentliche, immer noch steigende Verbreitung, welche die Sion gefunden, ist gewiß Beweis genug, daß ihre Tendenz die richtigste sei, um ein so ungewöhnliches Resultat zu erreichen.

Zwar hatte die Sion den Schmerz, das Haupt der Redaktion, den allgemein verehrten Brug, am 3. Juni durch den Tod zu verlieren, der aber noch vor seinem Hintritte die Redaktion in die Hände eines höchst würdigen und als Schriftsteller wohl bekannten Priesters niederlegte, welcher, im vollen Besitze körperlicher und geistiger Kraft, durch die frühern und viele von ihm neu erworbenen Mitarbeiter unterstützt, sich im Stande sieht, der Sion, welche als Stimme in der Kirche eine bedeutende Autorität geworden ist, auch im kommenden Jahre ihren fest begründeten Ruf als gewichtige Vertheidigerin der kathol. Sache und Beförderin katholisch-religiösen Lebens zu bewahren und zu vergrößern, wofür die Nummern vom Juli bis jetzt Zeugniß ablegen.

Die Sion wird auch ferner alle bedeutendere Fragen im Gebiete des kirchlichen Lebens ohne Verzug, kräftig und furchtlos, doch mit Beobachtung aller Formen des Anstandes, so weit sich dieses nur immer mit der Sache vereinbaren läßt, besprechen, ohne aber dabei von ihrer ursprünglich mehr populären Tendenz abzuweichen, vielmehr wird sie stets auch auf die zahlreichen Layen unter ihren Lesern schuldige Rücksicht nehmen.

Die große Leserzahl macht es allein möglich, ungeachtet der vielen Beilagen und der so schönen äußern Ausstattung, die Sion um den ungemein wohlfeilen Preis von 4 Rthlr. Preuß. netto für den ganzen Jahrgang abzugeben; sie ist mithin im Vergleiche zu ihrer Bogenzahl die allerwohlfeilste katholische Zeitschrift, und auch der unbemittelte Bürger, so wie der Besitzer einer magern Pfarrei, sind daher im Stande, sie anzuschaffen.

Alle guten Buchhandlungen der obengenannten Länder, in Breslau die Buchhandlung Josef Max u. Komp., Aderholz, Leuckart; in Neisse Hennings, in Reichenberg Pfeiffer; die Buchhandlungen in Glogau, Lissa, Sorau, Schweidnitz, Oppeln, Liegnitz, Posen, liefern die Sion zu diesem Preise in Monatheften. — Wer etwas mehr aufwenden kann, oder diese interessante Zeitschrift stückweis und auf schnellstem Wege portofrei erhalten will, wolle die Bestellung bei dem ihm zunächst gelegenen Postamte machen, da die Postämter und Post-Expeditionen aller Staaten die Sion durch die hiesige K. Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition, welche mit höchster Genehmigung die Hauptversendung besorgt, beziehen können.

Augsburg, im November 1838.

Die Verlagshandlung der Sion.

Im Verlage der Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist eben erschienen und an alle guten Buchhandlungen versandt worden, in Breslau an die Buchhandlung Josef Max und Komp., Aderholz, Leuckart; in Neisse Hennings, in Reichenberg Pfeiffer; die Buchhandlungen in Glogau, Lissa, Sohrau, Schweidnitz, Oppeln, Liegnitz, Posen:

Der Zeitgeist
der
Landwirthschaft.
Nach der Bedürfnissen unserer Zeit.
Von
Michael Irlbeck,
praktischer Oekonom und Verfasser mehrerer landwirthschaftlichen Schriften. Gr. 8. schön gedruckt und broschirt 20 Sgr.

Hinter einem einfachen Titel ist hier ein Inhalt von der höchsten Wichtigkeit für die gesammte Menschheit verborgen, zunächst für Regierungen, Guts-Herrschaften, Justiz- und Verwaltungs-Behörden auf dem Lande, Landgeistliche, Gemeinde-Verwaltungen und Oekonomen. — Und deshalb verdient dieses originelle, gründliche und interessante Werk die Anzeige in allen öffentlichen Blättern.

Ein einfacher, doch mit gesundem Verstande und 30jähriger Erfahrung begabter, dabei frommer Landmann, dem für seine früheren Schriften (siehe Oekonom. Neuigkeiten und Verhandlungen. Prag. J. 1835. Nr. 51. J. 1837. Nr. 45. — Bürger- u. Bauernzeitung von J. E. Fürst. 1838. Nr. 15.) in umfassenden Beurtheilungen ein seltenes Lob gespendet wurde, zeigt in diesem Buche: „daß es ein für alle Mal keinen Gegenstand in der Welt gebe, der bei diesen verhängnißvollen Unglückszeiten für die zeitliche Wohlfahrt der Menschen, mehr aber noch für deren ewiges Heil einer nähern Erforschung und Beleuchtung werth sein möchte, als der Verfall des Wohlstandes im Allgemeinen, besonders des ländlichen."

In 44 Abschnitten werden Gegenstände, welche den Verfall der Sittlichkeit und des Wohlstandes des Landmannes direkt herbeiführten, oder dazu Veranlassung geben, daß es nicht besser werden kann, mit Geist und Tiefe abgehandelt.

Wir brauchen das Urtheil des Lesers nicht zu bestechen; das Buch hat so viel Gehalt und Wichtigkeit, daß wir bloß zu sagen uns begnügen: Tolle — lege.

Zur Vermeidung von Collisionen
verfehlen wir nicht, dem theologischen Publikum hiermit anzuzeigen,
daß ehestens in authentischer Uebersetzung bei uns erscheinen:

Geistliche Werke
Sr. Eminenz des Cardinal-Staats-Secretärs
Luigi Lambruschini,
Bibliothekar der heil. römischen Kirche etc.
In drei Theilen.
Nach der zweiten römischen Ausgabe ins Deutsche übertragen.
Mit historischen Notizen über das Leben des hohen Verfassers, als Einleitung, und einem Stahlstiche.

Alle guten Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Augsburg, im November 1838.

K. Kollmann'sche Buchhandlung.

Dauermehl.

Nachdem die Mehlmühle zu Pischkowitz bei Glatz neu aufgebaut und nach der der Königlichen Seehandlung zu Ohlau zur Anfertigung von Dauermehl construirt worden ist, hat sie jetzt ihre Arbeiten begonnen, und erklärt sich für bereit — gleich der Ohlauer Mühle — jede Sorte von Weitzen- und Roggen-Dauermehl in großen und kleinen Partieen sowohl zu verkaufen, als auch gegen gutes Getreide umzutauschen. Es sind bereits hinlängliche Mehlvorräthe vorhanden, so daß Jeder versichert sein kann, sofort bedient zu werden. Der Preis-Courant jeder Mehlsorte und der Tarif der Umtausch-Sätze ist in der Mühle selbst ausgehangen.

Das verehrliche Publikum wird daher höflichst eingeladen, von dieser bequemen Art Gebrauch zu machen, sich das beste Mehl, und jede beliebige Sorte davon ohne Zeitverlust zu verschaffen.

Pischkowitz bei Glatz, den 7. Januar 1839.
Die Mühlen-Administration.
Eristen.

Stralsunder Spiel-Karten.

Vom ersten Januar d. J. ab übertrug mein Haupt-Distributeur, Herr Adolph Stenzel zu Breslau, für die Provinz Schlesien, den Debit meiner Spielkarten folgenden Herren Kaufleuten:

Herrn J. G. Habelt in Breslau, am Neumarkt Nr. 32.
" Rud. Arnold in Liegnitz,
" G. B. Opitz in Schweidnitz.
" G. H. Kuhnrath in Brieg,
" A. E. Schrinner in Glogau,
" J. A. Teusler in Grünberg,
" C. F. Schlaubitz in Waldenburg,
" A. E. Hampel in Neisse,
" E. Scholtz in Hirschberg,
" J. E. W. Richter in Warmbrunn,
" W. H. Carl in Herrnstadt,
" C. Stockmann in Jauer,
" C. G. Kleemann in Striegau,
" C. G. Kolbe in Frankenstein,
" S. G. Pläschke in Strehlen,
" M. C. Thies in Lüben,
" Em. Crones jr. in Neustadt O. S.
" L. Schlegel in Carlsruhe O. S.
" Jos. Kinzel in Constadt,
" A. C. B. Scholz in Friedland i. S.,
" C. Schädel in Landshut,
" Aug. Wirsieg in Neumarkt,
" A. Wlaslowski in Gleiwitz,
" Joseph Stern in Grottkau,
" E. G. B. Scholz in Groß-Strehlitz,
" J. H. Otto in Habelschwerdt,
" E. F. Grüger in Neurode,
" Aug. Rösner in Glatz,
" G. Hampel in Bunzlau,
" C. H. Krausse in Muskau,
" G. A. Marweg in Oels,
" C. H. Fritsche in Beuthen a. O.

Es kostet das Spiel franz. Whistkarten mit Kupferstich 15 Sgr., dergl. Piquetkarten 6 Sgr.

Jedes einzelne Spiel ist mit dem Verkaufpreis gestempelt und mit meinem und dem Namen meines Haupt-Distributeurs versehen.

Für alle übrigen, hier noch nicht aufgeführten Städte der Provinz Schlesien ist der Debit meiner Karten noch zu vergeben, und ich bemerke hierbei, daß für jede Provinzialstadt nur einem der Herren Distributeurs der Verkauf übertragen wird. Auf portofreie Anfragen sind die näheren Bedingungen bei Herrn Adolf Stenzel in Breslau zu erfahren.

Stralsund, 8. Januar 1839.
Leopold v. d. Osten, Spielkartenfabrikant.

Haus-Verkauf.

Mein, in der Albrechts-Str. Nr. 44, nahe am Ringe, gelegenes Haus bin ich Willens, aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

Der Eigenthümer.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger gebildeter Mann, welcher der Handlung als auch dem Schreibfach gewachsen ist, sucht hier oder auswärts ein baldiges Unterkommen, indem er nicht so auf hohen Gehalt als gute Behandlung sieht. Näheres bei Herrn J. E. Müller, Ohlauer Straße Nr. 20, erste Etage.

---

* Huile Comogène, Philocome, Macassar et Graisse d'Ours du Canada, den Haarwuchs befördernd, und glänzend lokkig Haar hervorbringend, empfing mit heutiger Post und offerirt hiermit:

Die Hauptniederlage franz. Parfümerien des A. Brichta, Schuhbrücke Nr. 77, altes Rathhaus.

Verpachtung.

Bei dem Dominium Nolldau, Namslauer Kreises, ist die vortheilhaft an der großen Straße Breslau und Brieg nach Creutzburg gelegene Brau- und Brennerei von Johanni 1839 ab, auf 3, 4 oder 6 Jahre zu verpachten.

Der Müller Benjamin Kynast zu Briesche beabsichtigt eine Bockwindmühle auf dem Territorio von Briesche zu erbauen.

Dies wird in Folge des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 und der Königl. Regierungs-Verfügung vom 2. Februar 1837 mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwanige Einwendungen dagegen binnen 8 Wochen präklusivischer Frist entweder schriftlich anzuzeigen oder hier zu Protokoll zu geben. Trebnitz, den 9. Januar 1839.

Der Königliche Landrath v. Poser.

Zu verkaufen:

1 großer geschmiedeter Waagebalken, nebst guten Beschlägen und Holzschaalen, für 12 Rthlr.; 100 Stück englische Ballenreifen, das Stück 5½ Sgr.; 1 neue geschmiedete Kasse mit 12 schließenden Riegeln, vorzüglich schön gearbeitet, für 28 Rthl., bei

M. Rawitsch,
Antonien-Str. Nr. 36, neben dem weißen Storch, im Hofe, eine Stiege.

Ein verheiratheter Wirthschafts-Beamter, 33 Jahr alt, tritt zu Johanni d. J. aus seiner jetzigen Condition, und sucht ein anderes Unterkommen, auch ist seine Frau, auf Verlangen, die Rindviehwirthschaft zu übernehmen im Stande.

Das Nähere ist zu erfahren bei dem Hrn. Anders zu Breslau, Schweidnitzer Straße Nr. 30, eine Stiege hoch.

Ein Brennerei-Verwalter, welcher in Berlin gelernt und die höchsten Prozente zu liefern verspricht, zugleich als Brauer alle Berliner und hiesigen Biere zu brauen versteht, wünscht als Tantieme-Brenner oder Brauer eine Anstellung. Adressen bittet man an Herrn Brau- und Brennereibesitzer Keil in Neumarkt franco binnen 14 Tagen einzusenden, mit Angabe der Prozente und des Gehalts.

Ståhre-Verkauf
der
Stammschäferei zu Reichen.

Von heute ab können die dieses Jahr zum Verkauf kommenden Sprungböcke täglich besichtigt werden, welches ich mit dem Bemerken anzeige, daß ich eine größere Partie aufgestellt, um der vermehrten Nachfrage vollständig genügen zu können.

Reichen bei Namslau, den 12. Jan. 1839.
v. Wentzky.

Saat-Lein,

frischen, so wie auch besonders ein und zwei Jahre geruhten, bester Qualität, bietet zum Verkauf das Dom. Reichen bei Namslau.

Dünger-Gyps,

bester Qualität, ist billig zu haben in der Kalk-Niederlage Neuscheitnig, Ufergasse Nr. 22, im heiligen Laurentius. Auch werden Bestellungen angenommen: Blücherplatz Nr. 7, zwei Treppen bei L. Bie.

Vorzügliche alte Rheinweine,

Marcobrunner incl. Fl.	22½	Sgr.
Geisenheimer	20	—
Rüdesheimer Berg . .	20	—
Nierensteiner	15	—
Oppenheimer	12½	—

bei Willert und Geisler,
Albrechtstrasse Nr. 13.

Die Steindruckerei von
Wilhelm Steinmetz
in Breslau,
Ring Nr. 51, im halben Monde,

empfiehlt sich auch in diesem neu begonnenen Jahre zur Uebernahme aller in das lithographische Fach einschlagenden Arbeiten und verspricht, bei sauberer Ausführung derselben, so wie prompter Bedienung, die solidesten Preise.

Um zu räumen

offerire eine Partie feiner 10/4 breiter Tuche, in neuesten karirten Mustern, zu Damenkleidern, auch Mantelfutter sich vorzüglich eignend, à 27½ Sgr. die Elle.

Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Ein gebildeter Knabe, welcher die Sattlerei und Wagenbauerei erlernen will, kann sogleich antreten beim Sattler-Meister Doll, Hummerei Nr. 38.

Montag den 14. Januar, ladet ergebenst ein zum Wurstabendbrod: Schrimm, Gastwirth zum Großkretscham bei der Kreuzkirche.

Zu vermiethen ist eine Wohnung vorn heraus für einen stillen Miether, Nikolaistraße Nr. 40. Das Nähere beim Wirth.

Ein gut gehaltenes Comptoir-Doppel-Pult, im Nothfall auch zwei gleiche, sind zu verkaufen bei Brichta im alten Rathhause.

Handlungs-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein Tuch- und Wollen-Waaren-Geschäft vom Ringe Nr. 32 (Grüne-Röhr-Seite) an den Ring Nr. 2 (Paradeplatz). Indem ich ganz gehorsamst bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in dies neue Lokal zu übertragen, versichere, daß ich mir stets zur Pflicht machen werde, nebst reeller Waare die möglichst billigen Preise zu stellen. Breslau, den 14. Januar 1839.

A. Bethke.

In Bezug auf obige Anzeige erlaube ich noch zu bemerken, daß ich auch mit dem heutigen Tage mein

Lotterie-Comptoir

an den Ring Nr. 2 verlegt habe und empfehle mich ferner zur geneigten Abnahme von ganzen oder getheilten Loosen mit Versicherung der promptesten Bedienung.

Breslau, den 14. Januar 1839.

A. Bethke,
Königl. bestallter Lotterie-Einnehmer.

Die neue Modewaaren-Handlung von H. Schlesinger jun.
Ohlauer Straße Nr. 6, in der Hoffnung)

empfiehlt direkt von der Leipziger Neujahrsmesse empfangene Waaren, als: schwarze wie auch couleurte $^{6}/_{4}$ br. seidene Stoffe, Atlas **noir de corbeau, Taffetas lustrés, Mousselin de laine**-Roben, ächte Thibet, **Thibet façonée** und $^{9}/_{4}$ br. Thybet-Merinos in sortirten Farben, Umschlagetücher in jeder Gattung, wie auch eine recht schöne Auswahl von Ballroben, sowohl in Flören als in andern Stoffen, die sich dazu eignen;

für Herren

die feinsten Gilets, Cravatten, ostindischen Taschentücher, und verspricht den geehrten Abnehmern bei reeller Bedienung die solidesten Preise zu stellen.

Direkt aus Paris

haben wir ausgezeichnet schöne Seidenstoffe erhalten, und empfehlen solche, so wie die übrigen bekannten Artikel unseres Lagers, zu den möglichst billigsten Preisen.

Benoni Herrmann & Komp.,
Naschmarkt Nr. 51, eine Stiege hoch.

Die Königl. Sächs. conc. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

vertheilt im Jahre 1839 eine Dividende von

25 pro Cent.,

als den vierten Theil einer Jahresprämie an ihre, aus den Jahren 1831 bis incl. 1834 vorhandenen lebenslänglich versicherten Mitglieder.

Dies günstige Resultat zur allgemeinen Kenntniß bringend, laden wir zu dem jederzeit offenstehenden Beitritte zur Gesellschaft diejenigen ein, denen die Versorgung der Ihrigen am Herzen liegt.

L. Bambergs Wittwe & Söhne,
Agenten für Breslau.

An die Herren Kaufleute.

Ein Buchhalter wünscht unter soliden Bedingungen im kaufmännischen Fache placirt zu werden: nähere Auskunft darüber geben gefälligst: Herr Banco-Sensal Schreiber und Herr Kaufmann Pohl, Schmiedebrücke Nr. 12.

Ergebenste Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum und meinen geehrten Gönnern mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich Altbüßer-Str. Nr. 52 eine

Spezerei-, Delikateß-, Tabak-, Wein- und Liqueur-Handlung

eröffnet habe.

Zugleich habe ich Sonntag, den 13. Januar, eine Frühstückstube eröffnet und werde möglichst besorgt sein, daß meine geehrten Gäste mit guten Weinen, sauber und delikat zubereiteten Speisen, schnellster Bedienung und solidesten Preisen gewiß zufriedengestellt werden.

Mit der Versicherung, daß sowohl meine geehrten Kunden als meine verehrten Gäste mich nicht unbefriedigt verlassen, sondern mich öfters beehren werden, empfehle ich mich und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Breslau, den 11. Januar 1839.

J. E. Nieselt.

Nicht mehr Albrechts-Straße Nr. 28, vis a-vis der Post, sondern Altbüßer-Str. Nr. 52, im rothen Stern, sind die rühmlichst bekannten Rauchheringe zu haben.

J. E. Nieselt.

Zu vermiethen ist:
Gartenstraße Nr. 12 in der ersten Etage eine Wohnung von 5 Stuben, 1 Alkove u. Kammern; nöthigenfalls auch Stallung auf drei Pferde. Das Nähere hierüber Elisabethstraße Nr. 7, im Gewölbe.

Eine gut möblirte Stube zum 1. Februar zu beziehen, Neumarkt Nr. 1, 2 St.

Sprung-Stähr-Verkauf.

Denjenigen Herren Landwirthen, welche von dem Beginn des hiesigen Stähr-Verkaufs in Kenntniß gesetzt zu werden wünschten, diene hiermit zur Nachricht, daß von jetzt ab deren resp. Besuche mir jeder Zeit sehr erwünscht sein werden.

Dominium Güttmannsdorf, den 8. Januar 1839.

H. Moriz-Eichborn.

Zu Ausstattungen

empfehlen wir unser bestens sortirtes Meubles- und Spiegel-Magazin, großes Lager von feinem als ordinairem Glas, Porzellan, Stahl, Neusilber, plattirten u. lackirten Waaren, zu billigen Preisen.

L. Meyer & Comp.,
am Ringe Nr. 18, erste Etage.

Eine 6jährige fehlerfreie polnische Fuchsstute, welche zum Fahren und Reiten zu gebrauchen ist, steht zum Verkauf: Neustadt, breite Straße Nr. 42.

Tabak-Offerte.

Lose Tonnen-Canaster, à 4 und 5 Sgr. pr. Pfd., kann als besonders leicht u. wohlriechend empfehlen: Carl Busse, Reuschestraße Nr. 8, im blauen Stern.

Am Ringe Nr. 31 ist im Hofe eine Wohnung von zwei Stuben an einen stillen Miether zu vermiethen, und das Nähere beim Haushälter daselbst zu erfahren.

Ball-Turbans, Ball-Aufsätze, Ball-Hauben, Ball-Blumen

sind in größter Auswahl zu haben in der neuen Putz-Waaren-Handlung der

Friederike Gräfe
aus Leipzig, Ring Nr. 33 hierselbst.

Elegante seidene Hüllen für 16 Rtlr.

in allen beliebten Farben; große und sehr weite Damentuch-Hüllen, ebenso von Damast u. andern modernen Zeugen, Kinder-Hüllen und Knabenmäntel in großer Auswahl, empfiehlt äußerst billig: Die Tuch- u. Kleiderhandlung von H. Lunge, Ring- u. Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59.

*** Bekanntmachung. ***

Da ich die Speisewirthschaft auf dem Hintermarkte Nr. 2 von meinem Vorgänger, Hrn. Kroschel übernommeu habe, so verfehle ich nicht, solches hiermit ergebenst anzuzeigen. Gute, schmackhaft zubereitete Speisen, Mittag und Abend, prompte Bedienung und freundliches Zuvorkommen werden mein eifrigstes Bestreben sein, mir das Wohlwollen der mich besuchenden respektiven Gäste zu erhalten.

Goletz, Restaurateur.

Die neuesten und elegantesten Wiener Putz-Waaren.

Von Wien so eben zurückgekehrt, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen, daß ich daselbst persönlich bemüht war, die neuesten und elegantesten Mode-Putz-Waaren in großer Auswahl anzuschaffen und zu geneigter Beachtung bestens empfehlen zu können. Breslau (am Ringe Nr. 40.)

L. Duckart, geb. Wagner.

Zur Beachtung.

Ein Paar junge, mühsame Eheleute, welche in einer Provinzialstadt einen Gasthof besitzen, und wegen Erweiterung desselben ein kleines Kapital gegen hypothekarische Sicherheit aufnehmen wollen, suchen einen billig denkenden Kapitalisten, welcher auf ungefähr 6 Jahre ihnen zu Diensten stehen kann. Auch könnte noch eine andere Sicherung gegeben werden, wenn solches verlangt würde. Hierauf Reflektirende erfahren Namen und Ort in der Expedition der Breslauer Zeitung.

G.kauft werden Medaillen und Münzen in Gold und Silber bei
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

1000 Rthlr.

werden gegen pupillarische Sicherheit gesucht und das Nähere Ohlauerstraße Nr. 58 im dritten Stock zu erfahren.

Zu beachten.

Die sehr nahrhaft und vortheilhaft gelegene Bäckerei, Schmiedebrücke Nr. 23, ist zu Termino Ostern d. J. unter soliden Bedingungen, wegen eigener Possessionirung des gegenwärtigen Inhabers, anderweitig zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst, eine Stiege hoch, bei der Wirthin zu erfragen.

Breslau, den 14. Januar 1839.

Zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehen ist die Wohnung in dem Hause Eisenkram Nr. 13, davon der Eingang in den Leinwandbauden. Näheres Eisenkram Nr. 7, im Comptoir.

Parterre-Gelegenheit

von drei Piecen ist zu vermiethen: Nikolai-Straße Nr. 48.

An einen stillen, geräuschlosen Miether ist Nikolaistraße Nr. 15 der 3. Stock zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen.

Gewölbe und Wohnung zu vermiethen.

Die Fleischerei in Pöpelwitz, neben dem Schwarzen Bär, ist termino Ostern nebst Wohnung, Stall und allem Beigelaß, zu vermiethen. Das Nähere am Ecke der Oderstraße im Conditor-Laden zu erfragen.

Am Ringe Nr. 31 sind zwei Keller zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 11. Jan. Gold. Gans: Hr. Graf v. Schwerin a. Bohrau. Hr. v. Zedlitz aus Schweidnitz. Hr. Oberamtm. Braune aus Grögersdorf. HH. Kfl. Breyer u. Liebig a. Schweidnitz. — Gold. Krone: Hr. Rendant Guth aus Reichenstein. — Gold. Schwert: Hr. Kaufm. Kuczynski a. Posen. Große Stube: Hr. Inspekt. Fähndrich a. Ossig. — Weiße Adler: Hr. Major von Kleist a. Fraustadt. HH. Gutsb. v. Sczaniecki a. Sarbinow und Frank a. Wikoline. Hr. Lieutenant Walther a. Münsterberg. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Mertin aus Namslau. — Blaue Hirsch: HH. Gutsb. Baron v. Lüttwitz a. Naselwitz, Baron von v. Lüttwitz a. Gorkau u. Pollack a. Irau. Hr. Oekon. von Angern a. Endersdorf. — Deutsche Haus: Hr. Lieut. Wernicke aus Ohlau u. Horrmann a. Neisse v. 23. Inf.-Reg. — Hotel de Silesie: HH. Oberamtl. Sander a. Herrnstadt u. Lachmann a. Ossig. Hr. Landschafts-Rendant Kiersch aus Liegnitz. HH. Kfl. Pohl a. Lewin u. Weyrauch a. Schömberg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Lieut. Graf v. Oppersdorf aus Ohlau v. 4. Hus.-Reg. Hr. Landschaftsrendant Bech a. Jauer. Hr. Gutsb. Kolewe a. Neuhoff. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Fürstenberg a. Danzig. — Gold. Schwert (Nikolai-Thor): Hr. v. Sydow a. Landsberg. Hr. Inspekt. Reinsdorff a. Gramschütz.

Den 12. Januar. Weiße Adler: Herr Rittmstr. Prinz Biron v. Curland a. Wartenberg. HH. Kaufl. Krümmel a. Glogau und Spalding aus Güstrow. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Frankfurther a. Rosenberg. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Froriep a. Glogau. — Drei Berge: Hr. Kfm. Sahl a. Glogau. — Gold. Schwert: Hr. Kaufm. Dautzenberg aus Verviers. — Gold. Gans: Hr. Oberlandesger.-Rath Mollius a. Berlin. Hr. Post-Insp. Buttendorff aus Posen. Hr. Graf von Zedlitz-Trützschler aus Pomsdorf. Fr. Gräfin v. Mycielska a. Driebitz. — Gold. Löwe: Hr. Gutsb. Vogel a. Bernsdorf. — Hotel de Silesie: Hr. Maler Keil a. Schweidnitz. Hr. Tuchfabrikant Anthoni a. Imgenbroich. HH. Kaufl. Altmann a. Ratibor u. Brandt a. Berlin. Hr. Graf v. Reichenbach aus Liegnitz. Hr. Lieut. Graf v. Reichenbach a. Schweidnitz. — Deutsche Haus: Hr. Wirthschafts-Insp. Wendel aus Baumgarten. Hr. Diakonus Rolffs a. Schweidnitz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Pape a. Liegnitz.

Wechsel- u. Geld- Cours.

Breslau, vom 12. Januar 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	$150\frac{1}{3}$
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{1}{4}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.19\frac{2}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.		—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$100\frac{3}{4}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{12}$	—
Dito	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	$95\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	$113\frac{1}{12}$	—
Poln. Courant	—	$101\frac{1}{4}$
Wiener Einl.-Scheine	41	—

Effecten-Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	103	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	70	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	$104\frac{5}{6}$
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	—	$91\frac{3}{4}$
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	$104\frac{2}{3}$
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	$103\frac{7}{12}$	—
dito dito 500 -	4	$103\frac{7}{8}$	—
dito Ltr. B. 1000 -	—	—	$105\frac{1}{3}$
dito dito 500 -	4	—	$105\frac{1}{3}$
Disconto . . $4\frac{1}{2}$.		—	—

Universitäts-Sternwarte.

13. Januar 1839.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 10,86	+ 1, 0	+ 0, 8	0, 7	W. 28°	überzogen
" 9 Uhr.	27″ 11,03	+ 1, 4	+ 0, 9	0, 6	W. 19°	dickes Gewölk
Mittags 12 Uhr.	27″ 10,54	+ 1, 8	+ 1, 5	0, 8	NW. 30°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	27″ 9,38	+ 2, 0	+ 1, 6	0, 6	SO. 0°	dickes Gewölk
Abends 9 Uhr.	27″ 6,91	+ 1, 8	+ 1, 4	0, 2	S. 39°	" "

Minimum + 0, 8 Maximum + 1, 6 (Temperatur) Oder + 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 12. Januar 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 22 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 18 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 15 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 17 Sgr. — Pf.	1 Rl. 16 Sgr. — Pf.	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 22 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 21 Sgr. — Pf.